

hr1: hr1-Zuspruch

17.12.2016

montags bis freitags ca. 5.45 Uhr, samstags 7 Uhr

Pfarrer Johannes Meier
Kassel

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig

Wer sind die mächtigsten Menschen der Welt? – In dieser Woche hat das Forbes-Magazin eine neue Rangliste veröffentlicht, die genau diese Frage beantworten soll. Der Mächtigste von allen ist demnach Wladimir Putin. Schon seit vier Jahren in Folge steht der russische Präsident auf Platz eins. Hinter Putin folgt diesmal der gewählte US-Präsident Donald Trump und auf Rang drei findet sich Bundeskanzlerin Angela Merkel. Papst Franziskus hat es auf Platz 5 geschafft, Facebook-Chef Mark Zuckerberg auf Platz 10 und Noch-US-Präsident Barack Obama immerhin auf Platz 48. Auf welchem Platz er wohl selbst stehen würde, fragt sich Pfarrer Johannes Meier im hr 1 Zuspruch.

Anlässlich der Veröffentlichung der neuen Forbes-Liste der Mächtigsten Menschen der Welt

Nach vier Kriterien haben die Redakteure des Forbes-Magazine die begehrten Plätze auf ihrer Liste vergeben: Sie fragten sich erstens, über wie viele Menschen jemand Macht ausüben könne, beim Papst wären das immerhin rund eine Milliarde Katholiken. Zweitens spielten die finanziellen Möglichkeiten der Machtperson eine Rolle, man denke etwa an den Multi-Milliardär Donald Trump. Drittens wurde geschaut, in wie vielen unterschiedlichen Bereichen jemand mächtig ist und viertens, ob er oder sie diese Macht auch aktiv ausübt, zum Beispiel mit Entscheidungen als Staats- oder Firmenlenker.

Es gibt unzählige Leute, die nach diesen Kriterien weit vor mir stehen. Muss mich das ärgern? Trump wurmt es bestimmt, dass ihm Putin den Rang abgelaufen hat. Andererseits: Eine ganze Menge Menschen könnte wohl selbst ich auf die Plätze verweisen. Einfach weil sie ärmer und schwächer dastehen. Sollte ich darauf stolz sein und danach streben, noch viel mehr Leute hinter oder unter mir zu lassen?

In genau einer Woche hören wir an Weihnachten wieder von dem Kind, das machtlos und arm in einem Stall geboren wurde. Sein Listenplatz wäre wohl ziemlich weit unten gewesen. Trotzdem sollen weise Männer vor ihm die Knie gebeugt und Machthaber es gefürchtet haben. Die Geschichte von Jesus von Nazareth stellt die das übliche Oben und Unten auf den Kopf. Sie erinnert mich daran, wie begrenzt und vergänglich menschliche Macht letztlich ist.

Die Liebe Gottes zu den Menschen bemisst sich nicht an der Höhe des Kontostands oder der Anzahl der Twitter-Follower. Sie setzt nicht auf Stärke und Macht, sondern auf Mitgefühl und Hilfsbereitschaft. Wenn Menschen einander beistehen und nicht aufhören, das Richtige zu tun,

auch wenn es keinen schnellen Erfolg verspricht, kann Großes geschehen.

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“, heißt es in der Bibel. Vor Gott muss ich nicht den starken Mann markieren, er hat mich trotz aller Schwächen ganz oben auf seiner Liste. All die Putins und Trumps dieser Welt sollen mich also nicht Bange machen.